

## Rezensionen

### Merkmale eines Wandels

«Die vorliegende Publikation möchte eine Werbeschrift... für einen Weg sein, der die denkmalpflegerischen Grundsätze der Substanzerhaltung berücksichtigt, ohne den gärtnerischen Prozess zu unterbinden... und so den Garten nicht nur als intellektuelle Idee, sondern als materielle, handwerklich-schöpferische Leistung ernst nimmt». Dieses Zitat aus dem Vorwort ist gelinde gesagt eine Untertreibung. Das vorliegende Buch ist weit mehr als eine Werbeschrift; es ist eine spannende Sammlung verschiedener Artikel zur aktuellen Situation der mitteleuropäischen Gartendenkmalpflege.

Bereits im Vorwort, das sich bescheiden eine Einführung in das Thema nennt, wird klar, worauf die zwei Herausgeberinnen und der Herausgeber abzielen: Die heutige Gartendenkmalpflege soll und kann historische Gärten nicht nur restaurieren oder gar rekonstruieren, wie das zum Beispiel in Het Loo oder in Teilen von Versailles der Fall war, sondern sie darf und soll sie weiterbauen. Ausgehend von der relativ kurzen Geschichte der Gartendenkmalpflege in der Schweiz schlagen die Herausgeberinnen und der Herausgeber einen Bogen zu den einzelnen Artikeln des Buches und plädieren für zeitgenössische Interpretationen von historischen Anlagen. Folgerichtig betonen sie dabei die Besonderheiten dieser Disziplin, nämlich, dass der historische Garten ein Bauwerk mit lebendem Material und somit vergänglich und erneuerbar ist, wie es auch die Charta von Florenz im Jahr 1981 bereits postuliert hat.

Den ersten Teil des Buches bilden fünf Artikel, die vordergründig eher theoretischer Natur sind. Die thematisch gut aufeinander abgestimmten Artikel geben neben den Theorien zum Wandel des Gartens als einzig konstantes Merkmal durchaus auch grundsätzliche Anleitungen zum Umgang mit Pflanzen oder lassen in Form von Interviews mögliche Akteure in einem historischen Garten zu Wort kommen. Gerade die letzten beiden Artikel geben wichtige Hinweise für die praktische Umsetzung von gartendenkmalpflegerischen Arbeiten.

Im zweiten, bedeutend umfangreicherem Teil wird an konkreten Beispielen aus verschiedenen Ländern gezeigt, was Gärten im Wandel heißt. Dabei werden durchaus auch immer wieder kritische und selbstkritische Töne laut.

Dass der Garten ein Ort des Wandels ist, wird eindrücklich durch die Geschichte des Rechberggartens in Zürich belegt. Die Erneuerung dieses Altstadtgartens wirft bis heute politische und

**Der Garten – ein Ort des Wandels.**

**Perspektiven für die Denkmalpflege**

Erik A. de Jong, Erika Schmidt,  
Brigitt Sigel (Hrsg)

Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich, Band 26  
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich  
2006

278 Seiten, vierfarbig, zahlreiche Fotografien, Pläne und historische Bildquellen  
21×29,7 cm, gebunden

CHF 78

ISBN 978-3-7281-3033-4

**DOI**

<https://doi.org/10.12685/bauhinia.1690>

sogar gerichtliche Wellen, sie zeigt aber auch das gestiegene öffentliche Interesse am Garten und seiner Geschichte.

Das Buch kommt trotz seiner kleinen und engen Schrift sehr luftig daher. Alle Texte, davon drei in englischer Sprache, sind verständlich, klar und auch für Laien gut nachvollziehbar. Einzig die Abbildungen variieren stark in ihrer Aussagekraft und in ihrer Qualität, was nicht zuletzt an den historischen Aufnahmen liegt. Das Buch ist aber kein Bilderbuch, sondern ein wichtiges Werk für alle diejenigen, denen die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der historischen Gärten am Herzen liegen.

Matthias Fahrni